

# 7. Religion & Weltanschauung

## Episode 2: Heterogenität muslimischer Religiosität

**Prof. Dr. Fahimah Ulfat**

Professorin für Islamische Religionspädagogik

Zentrum für Islamische Theologie

Eberhard Karls Universität Tübingen

## Lernziele

- Sie gewinnen ein Gefühl für den Unterschied zwischen Erkenntnissen quantitativer und qualitativer Forschungen zur Religiosität von Muslim\*innen.
- Sie können anhand von Studienergebnissen die Heterogenität muslimischer Religiosität verstehen.
- Sie können Rückschlüsse darauf ziehen, welche Konsequenzen die Wahrnehmung bzw. Nichtwahrnehmung von religiöser Heterogenität hat.

# Religiöse Verteilung der Bevölkerung in Deutschland

- Deutschland ist ein multireligiöses Land (geworden)
- 1956: ca. 95% der Gesamtbevölkerung gehören der katholischen und evangelischen Kirche an
- 2019: ca. 52% der Gesamtbevölkerung gehören der katholischen und evangelischen Kirche an
- 2015: ca. 5,4-5,7% der Gesamtbevölkerung haben einen muslimischen Glauben (Hochrechnung)

# Muslim\*innen und ihre Religiosität

- Quantitative Studie stellen Muslim\*innen häufig als relativ homogene Gruppe religiöser bzw. hochreligiöser Menschen dar



# Ein Beispiel für die Heterogenität muslimischer Religiosität

- Forschungsthema: Die Gottesbeziehungen muslimischer Kinder
- Forschungsfrage: Welche handlungsorientierende Relevanz haben ihre jeweiligen Gottesbeziehungen für muslimische Kinder?
- Für die Rekonstruktion einer Gottesbeziehung sind drei Aspekte von entscheidender Bedeutung:
  - Die Erfahrungen der Kinder, die sie als religiös deuten .
  - Die „konjunktiven Erfahrungsräume“, das heißt die sozialen Räume, in denen die Kinder ihre religiösen Erfahrungen machen.
  - Und die „individuellen Relevanzsysteme“, die Elementen aus dem religiösen Symbolsystem eine individuelle Gewichtung und Bedeutung geben.

# Methodische Vorgehensweise

- Qualitativ-rekonstruktives Forschungsdesign
- Erhebungsmethode: narrativer Einzelinterviews (vgl. Schütze 1976; Heinzel 2012)
- Auswertungsmethode: Dokumentarische Methode (vgl. Bohnsack et al. 2013)
- Methodische Selbsteinschränkung: Im Interview nicht nach Gott oder religiösen Deutungsmustern fragen!

# Sample

Das Sample wurde nach der Vorgehensweise des „Theoretical Samplings“ ausgewählt (vgl. Glaser/Strauss 2010).

- Die Kinder haben am Islamischen Religionsunterricht und teilw. am Moscheeunterricht teilgenommen
- Alter: 9 bis 10 Jahre
- Geschlecht: 8 Mädchen, 7 Jungen

# Typ A: Relationierung des Selbst zu Gott im Modus der Personalisierung

**Leyla: also ich hab manchmal vor Dunkel Angst oder wenn ich keine Luft bekomme oder ich hab Angst dass ich Asthma bekomm oder . dass ich meine Eltern verliere vielleicht oder meinen Bruder oder jemanden den ich sehr mag . wie meine Cousine die ist gestorben und ich will auch nicht dass wieder jemand stirbt (14)**

**I: erzähl mir mehr davon**

**Leyla: ... also . meine Cousine die war so 17 oder 16 /ehm/ . die // also sie wollte über die Straße es war grün aber sie wurde von einem Reisebus überfahren . war sehr traurig ich hab geweint . also ich hab dann Allah gesagt dass nie so etwas also passieren soll auch nicht meinen Eltern oder Verwandten oder jemandem den ich sehr mag und darum find ich jetzt meistens jemanden nett bevor er jetzt stirbt oder so etwas (15)**

**(Zitat aus Interview Leyla Zeile: 174-191)**

## **Bezug zu Gott:**

- **persönlich**
- **von Vertrauen und positiver Emotionalität geprägt**
- **Gott als Du**

# Typ B: Relationierung des Selbst zu Gott im Modus der Moralisierung und Traditionsorientierung

**Canan: Also wenn jemand in Schwierigkeiten ist /ehm/ beschützt Allah die u n d ... bestraft die anderen Menschen i n Hölle und (29) also ich glaube Allah ist nur bei guten Menschen da und nicht bei schlechten (7) und weiter weiß ich nicht**

**I: Gute Menschen**

**Canan: Die zum Beispiel am Tag fünf Gebete gemacht haben u n d /ehm/ ... halt so wie Ali fleißig waren und .. gut waren und zu jedem höflich und nett und nicht s o /ehm/ nicht so eingesperrt hat u n d /ehm/ .. so /ehm/ die Lehrerin genervt h a t und so (5) u n d (25) und weiter weiß ich nicht**

**(Zitat aus Interview Canan Zeile: 117-125)**

**Bezug zu Gott:**

- **zweckrational**
- **formelhafte, moralisierende und dichotome Perspektive**
- **Gott als Erschaffer eines Lohn-Strafe-Systems**

# Typ C: Relationierung des Selbst zu immanenten Größen im Modus der Gottesferne

**I: Erzähl mir mal eine Geschichte von dir und Allah**

**Gökmen: /Eh/ .. Also ein Traum?**

**I: Was du willst**

**Gökmen: Ich hab keine Geschichte (ich?) und Allah**

(Zitat aus Interview Gökmen Zeile: 242-245)

(explizite Ebene)

**Bezug zu Gott:**

- **Gott existiert peripher als Element der sozialen Realität**
- **Gott wird eher im Phantasiebereich verortet**

## Diskussion der Ergebnisse

- Gottesbezüge bereits im Alter von ca. zehn Jahren ausgesprochen heterogen
- Typ A: muslimisch erzogene Kinder mit einer individuellen und mündigen Gottesbeziehung, die für ein Leben in religiösen und nicht-religiösen Welten befähigt
- Typ B: muslimisch erzogene Kinder mit einer durch Tradition dominierten Gottesbeziehung, die sie nicht für ein Leben in nicht-religiösen Welten befähigt
- Typ C: muslimisch erzogene Kinder mit einer fehlenden Gottesbeziehung und einer Distanz zur Tradition

## Fazit

- Die innerislamische Heterogenität des Glaubens und der Religiosität wird weder in der nichtmuslimischen Außenperspektive noch in der muslimischen Binnenperspektive wahrgenommen.
- Wissenschaftlich gefordert ist eine sensible Wahrnehmung der Heterogenität muslimischer Formen des Glaubens und nicht-Glaubens.
- Die Wahrnehmung der religiösen Heterogenität führt zur Entwicklung einer facettenreicheren Wahrnehmung der sozialen Wirklichkeit.
- Die Nichtwahrnehmung dieser Heterogenität kann zu sozialer und religiöser Selbst- und Fremdausgrenzung führen.

# Literatur

- Zur Problematik der Erfassung muslimischer Religiosität:
  - Spielhaus, Riem (2013): Muslime in der Statistik. Wer ist Muslim und wenn ja wie viele? Online unter: [https://mediendienst-integration.de/fileadmin/Dateien/Muslime\\_Spielhaus\\_MDI.pdf](https://mediendienst-integration.de/fileadmin/Dateien/Muslime_Spielhaus_MDI.pdf).
- Quantitative Studien zur muslimischen Religiosität:
  - Brettfeld, Katrin/Wetzels, Peter (2007): Muslime in Deutschland - Integration, Integrationsbarrieren, Religion sowie Einstellungen zu Demokratie, Rechtsstaat und politisch-religiös motivierter Gewalt - Ergebnisse von Befragungen im Rahmen einer multizentrischen Studie in städtischen Lebensräumen. Bundesministerium des Innern.
  - Bertelsmann Stiftung (2008): Religionsmonitor 2008. Muslimische Religiosität in Deutschland. Überblick zu religiösen Einstellungen und Praktiken. Osnabrück: Bertelsmann Stiftung. (= Religionsmonitor 2008). Online unter: [https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/BSt/Publikationen/GrauePublikationen/GP\\_Religionsmonitor\\_2008\\_Muslimische\\_Religositaet.pdf](https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/BSt/Publikationen/GrauePublikationen/GP_Religionsmonitor_2008_Muslimische_Religositaet.pdf).
  - Haug, Sonja/Müssig, Stephanie/Stichs, Anja (2009): Muslimisches Leben in Deutschland. Nürnberg: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge. Online unter: [http://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Publikationen/Forschungsberichte/fb06-muslimisches-leben.pdf?\\_\\_blob=publicationFile](http://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Publikationen/Forschungsberichte/fb06-muslimisches-leben.pdf?__blob=publicationFile).

# Literatur

- Qualitative Studien zur muslimischen Religiosität:
  - Boos-Nünning, Ursula/Karakaşoğlu, Yasemin (2006): Viele Welten leben: Zur Lebenssituation von Mädchen und jungen Frauen mit Migrationshintergrund. 2. Aufl. Münster: Waxmann.
  - Nökel, Sigrid (2007): „Neo-Muslimas“ - Alltags- und Geschlechterpolitiken junger muslimischer Frauen zwischen Religion, Tradition und Moderne. In: Wensierski, Hans-Jürgen von/Lübcke, Claudia (Hg.): Junge Muslime in Deutschland: Lebenslagen, Aufwuchsprozesse und Jugendkulturen. Opladen: Verlag Barbara Budrich. S. 135–154.
  - Wensierski, Hans-Jürgen von/Lübcke, Claudia (Hg.) (2007): Junge Muslime in Deutschland: Lebenslagen, Aufwuchsprozesse und Jugendkulturen. Opladen: Budrich.
  - Ulfat, Fahimah (2020): Sexualität und Religion bei jungen Muslim\*innen in Deutschland in islamisch-religionspädagogischer Perspektive. In: Zeitschrift für Pädagogik und Theologie 72, S. 79–95.
  - Ulfat, Fahimah (2017): Die Selbstrelationierung muslimischer Kinder zu Gott: Eine empirische Studie über die Gottesbeziehungen muslimischer Kinder als reflexiver Beitrag zur Didaktik des Islamischen Religionsunterrichts. Paderborn: Schöningh.
  - und viele weitere ...

# Literatur

- Zur Methodik:

- Tamminen, Kalevi (1993): Religiöse Entwicklung in Kindheit und Jugend. Frankfurt am Main [u.a.]: Lang.
- Mannheim, Karl (1980): Strukturen des Denkens. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Nestler, Erich (2000): Denkfähigkeiten und Denkweisen. Ein bereichs- und biographietheoretischer Rahmen zur Rekonstruktion der Entwicklung religiöser Kognition. In: Henning, Christian/Nestler, Erich (Hg.): Religionspsychologie heute. Frankfurt am Main [u.a.]: Lang. S. 123–159.
- Schütze, Fritz (1976): Zur Hervorlockung und Analyse von Erzählungen thematisch relevanter Geschichten im Rahmen soziologischer Feldforschung: dargestellt an einem Projekt zur Erforschung von kommunalen Machtstrukturen. In: Weymann, Ansgar (Hg.): Kommunikative Sozialforschung: Alltagswissen und Alltagshandeln, Gemeindemachtforschung, Polizei, politische Erwachsenenbildung. München: Fink. S. 159–260.
- Heinzl, Friederike (2012): Qualitative Methoden in der Kindheitsforschung. Ein Überblick. In: Heinzl, Friederike (Hg.): Methoden der Kindheitsforschung. Ein Überblick über Forschungszugänge zur kindlichen Perspektive. 2., überarb. Aufl. Weinheim [u.a.]: Beltz Juventa. S. 22–35.
- Bohnsack, Ralf/Nentwig-Gesemann, Iris/Nohl, Arnd-Michael (Hg.) (2013): Die dokumentarische Methode und ihre Forschungspraxis: Grundlagen qualitativer Sozialforschung. 3. Aufl. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Glaser, Barney G./Strauss, Anselm (2010): Grounded theory. 3., unveränderte Auflage. Bern: Huber.